

# Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse Tageszeitung

Hauptredaktion: Amt Dresden Nr. 21307  
Tel.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Post-Konto: Allg. Deutsche Creditanstalt, Blasewitz  
Postfach-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen

der Amtshauptmannschaften Dresden-Altk. und Dresden-Neust., des Amtsgerichts Dresden, der Superintendentur Dresden II, des Forstrentamts Dresden, sowie der Gemeinden Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Rostwitz, Bühlau, Weißig, Schönfeld, Wachwitz, Niederpoyritz, Hostowitz, Pillnitz, Dobritz, Landgast. Druck und Verlag: Elbgaupresserei und Verlagsanstalt Hermann Freyer & Co., Blasewitz. Verantwortlich für die Schriftleitung: Otto Fr. Zimmermann, Dresden; für den Anzeigenenteil: Paul Rosold, Dresden.

Erscheint jeden Wochentag nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich 12.— einschließlich Bestellgeld; durch Boten frei ins Haus vierteljährlich 12.—, monatlich 4.—; bei Abholung in der Geschäftsstelle vierteljährlich 11.—, monatlich 3.75

Blasewitz  
Donnerstag, 16. Dezember 1920.

Anzeigen-Preis: die gespaltene Grundzeile oder deren Raum 1.— Mark, im Tertiale die Zeile 2.50 Mark, für Tabellen- und schwierigen Satz 50% Aufschlag. Anzeigen-Aannahme für die nächste Nummer bis vorm. 11 Uhr.

## Deutsche Volkspartei und Teuerungszulagen.

Von Oberpostsekretär Morath, M. d. R.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei in der Frage der Teuerungszulagen wird, dessen sind wir gewiß, nicht überall in Beamtenkreisen verstanden werden, und ist doch das Ergebnis vorläufiger und vom Gesichtspunkte der Beamteninteressen geleiteter Überlegungen. Als am 4. November im Reichstag eine Abordnung aus Elberfeld erschien und die Notlage der Beamten im rheinisch-westfälischen Teuerungsbereich unter Darbietung unantastbaren Materials im erschlatternden Maße darlegte, nahmen die Vertreter der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in dem ad hoc gebildeten interfraktionellen Ausschuss sofort die Stellung ein, bei der sie verblieben sind: Es muß so umfassend wie möglich, und es muß rasch geholfen werden. Unsere Vertreter schlugen einen Teuerungszulagenschuß auf Grundbesitz und Ortsklassenzulagen in gleichen Hunderteilen für alle Beamten mit dem Einkommen von 1000 M. an Teuerungszulagen insoweit erhalten dürfe, und sie verlangten zugleich eine Erhöhung der Kinderzulagen. Die Vorschläge fanden im großen und ganzen die Zustimmung der übrigen Parteien. Nur die sozialistischen Abgeordneten wünschten eine Staffelung der Zuschläge nach dem Grundbesitz. Die Fraktion der D. V. P. hat dann wiederholt durch ihre Vertreter auf eine scharfe Einbringung der Regierungsvorlage gedrungen, und in ihren Maßnahmen die volle Zustimmung des D. V. P.-Beamtenschaftsausschusses gefunden. Als das Kabinett die Vorlage einbrachte, welche lediglich eine Erhöhung der Kinderzulagen, und auch diese nur für die Ortsklassen A, B und C ausgedehnt, war es das Bestreben der Fraktion, eine Mehrheit unter den Regierungsparteien für ihre schon oben gekennzeichneten Vorschläge zu finden. Erst angesichts der Tatsache, daß bei der Gewährung einer allgemeinen Teuerungszulage der widerstrebende Reichsrat neue Instruktionen von den Ländern hätte einfordern müssen, daß also mit einer Verzögerung von mehr als einer Woche zu rechnen und damit die Auszahlung der Teuerungszulage vor Weihnachten gefährdet war, entschloß sich die Fraktion, auf dem Boden der Regierungsvorlage zu bleiben und diese nach Möglichkeit zu verbessern.

Die von der Regierung erlangten Zugeständnisse sind, wenn auch nicht befriedigend, so doch, wie zugegeben werden muß, nicht unbedeutend. Es ist gelungen, die Kinderzulagen für die Ortsklassen A, B und C um je 25 Prozent zu erhöhen und die bisher gar nicht bedachten Ortsklassen D und E mit 75 Prozent Zulage zu bedenken. Auch die Erhöhung des Ortsklassenzulagenschußes für Diätäre von 80 auf 100 Prozent wird man als wesentliche Verbesserung anerkennen müssen. Der Versuch, eine Bestimmung in das Gesetz zu bringen, nach der die Beamten mit eigenem Hausstand, die keinen Anspruch auf Kinderzulagen haben, den Beamten mit einem Kinde bis zu 6 Jahren gleich zu achten sind, ist leider am Widerpruch des Finanzministers gescheitert. Dagegen sind die Bestrebungen der Partei von Erfolg begleitet gewesen, eine Auszahlung von gewissen Unterhaltsbeiträgen auf die eine Reihe von Beamtenklassen seit dem 1. April 1920 Anspruch hat, noch vor Weihnachten zu erreichen. Es kann nicht genug betont werden, daß die Beamtenschaft durchaus im Recht war, wenn sie eine schnelle Erledigung der Vorlage wünschte. Es soll die Erinnerung von 6 Wochen auch keineswegs mit dem Hinweis darauf entschuldigt werden, daß die Erledigung gleicher Vorlagen unter dem sozialistisch geführten Koalitionskabinett des Vorjahres erheblich länger gedauert hat. Wir möchten wünschen, daß in Zukunft das Finanzministerium nicht erst durch die Eingaben einer durch die Not zur Verzweiflung getriebenen Beamtenschaft veranlaßt wird, der Frage der Anpassung des veränderlichen Gehaltssteils (der Teuerungszulage) an den Geldwert nachzutreten. Jedenfalls wird die Partei in diesem Sinne tätig sein.

Angesichts der allgemeinen politischen Lage, und ganz besonders angesichts der finanziellen Schwierigkeiten der Regierung, besonders auch angesichts gewisser außenpolitischer Erwägungen jeder Erhöhung der Beamtensätze wird die Beamtenschaft gut tun, sich vor unbedonnenen Schritten zu hüten. Es ist charakteristisch, daß die von diesen Schwierigkeiten am besten unterrichteten Führer der Beamtenschaft und die politischen Parteien von der äußersten Rechten bis zu den Mehrheitssozialisten vor Streit entschieden warnen. Ein sozialdemokratischer Sprecher hat bei der Beratung der Vorlage über die Teuerungszulagen mit dürren Worten erklärt, daß man, wie die Dinge liegen, nun einmal in Deutschland niemanden und auch den Beamten nicht das Existenzminimum gewähren könne. Wir unferreits meinen, daß man sich allerdings mit einer solchen Feststellung nicht begnügen kann und hoffen, Verständnisse auch bei den Sozialisten, denen allerdings bisher die Reichsarbeiter weit mehr als die Reichsbeamten am Herzen gelegen haben, für die Forderung zu finden, daß die Besserstellung der Beamten auch weiter Gegenstand unserer ersten Sorgen bleiben muß, und daß die jetzt gegebene Nothilfe, und dieser Verpflichtung nicht entbehrt.

## Die Haltung der Arbeiter gegenüber dem Bolschewismus

Es läßt sich an der Hand der Berichte über den internationalen Gewerkschaftskongress einigermassen übersehen. Ein ganz klares Bild bietet in dieser Hinsicht natürlich kein einzelnes Land, da eben überall einschlägige und ebenso überall übertraktale Draufgänger sind, so daß es darauf ankommt, zu ermitteln, welche Richtung den größten Anhang hat. Die Russen waren auf dem Kongress nicht erschienen, ebenso fehlten die Amerikaner. Die Deutschen, die am meisten mit dem

praktischen Bolschewismus zu tun gehabt haben, die ihn also aus der Praxis kennen, ließen erklären, daß sie den Bolschewismus entschieden bekämpfen würden. Das zweite große Arbeiterland, England, scheint in dieser Hinsicht überhaupt keine Stellung genommen zu haben; offenbar glaubte man sich deutlich genug ausgesprochen zu haben durch Kundgebungen gegen den angeblichen „Reichen Terror“ in Ungarn, und durch einen Einspruch gegen die Fortführung des Krieges gegen „Rußland“ — worunter die Herren des Kampfs gegen die Revolutionsmacht der Lenin und Konjorten verstanden. Auf jeden Fall sind die englischen Arbeiter in ihrer Haltung gegenüber den Bolschewisten ebenso unsichere Stantonißen, wie es die englische Regierung selber ist. Auch die Franzosen, deren Richtungen auf diesem Kongress sich mit den verschiedenen sozialistischen Parteien in Frankreich nicht decken, kommen nicht zu einer klaren Stellungnahme. Dagegen war die Haltung der Italiener durchaus im Sinne der letzten Ururteile: Sie sind für den Bolschewismus. Auch in den nordischen Ländern ist die bolschewistische Propaganda nicht vergeblich gewesen. Die Norweger, die ohnehin in allen Kulturfragen ein des großen moralischen Schweregewicht entbehrende Völkersplitter sind, nahmen eine für Moskau sehr freundliche Haltung ein. Auf Seiten der Deutschen fanden eigentlich ohne Einschränkung, vielleicht darüber hinausgehend, nur die Vertreter des aufstrebenden nordamerikanischen Reiches Kanada. — Die Ententevölker werden somit weiterhin mit der bolschewistischen Gefahr ernstlich zu rechnen haben, da ihre Arbeiter offensichtlich damit liebäugeln.

## Politische Nachrichten.

### Deutschland verlangt Stundung der Zahlung aus dem Ausleihverfahren.

Nach § 206 des Friedensvertrages sind die Verbindlichkeiten der kriegführenden Staaten untereinander aus der Vorkriegszeit durch ein Ausleihverfahren zu regeln. Der „Friedensvertrag“ bestimmt, daß unsere Ausgaben einfach aufgeschriben und später verrechnet werden, während umgekehrt unsere Verbindlichkeiten alle Monate in ausländischen Deuten voll gezahlt werden müssen und auch bisher gezahlt worden sind. Die Gesamtsumme unserer Verbindlichkeiten wird sich nun nach Umrechnung in die Auslandswährungen auf etwa 9 Milliarden Mark stellen. Von deutscher Seite ist nun der Antrag auf Stundung der noch zu entrichtenden Schuldsummen gestellt worden. Dieser Antrag wurde jedoch von England und Frankreich abgelehnt, während von Italien die Antwort noch aussteht. Auch ein zweiter Antrag auf Stundung verfiel der Ablehnung. Im Augenblick wird noch weiter verhandelt. Eine definitive Entscheidung ist noch nicht gefallen. Da binnen kurzem wieder größere Summen fällig werden, wird durch die deutsche Regierung auf der in diesen Tagen in Brüssel beginnenden Konferenz die Anwesenheit auf neue zur Sprache gebracht werden, da die Durchführung der Sache, so wie sie der Friedensvertrag vorsieht, unweigerlich den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands zur Folge haben muß.

### Der Bankrott des Völkerbundes.

Es wird immer klarer, daß der Völkerbund als Vermittler der Völkerfriedensordnung auf Sand gebaut und dem Zusammenbruch nahe ist. Es war von Anfang an kein Zweifel, daß dieser Bund nur mit der Abkürzung der Vorkriegszeit, dem Friedensvertrag von Versailles zu garantieren und daß alles andere, wie die Zulassung neutraler Staaten, nichts weiter darstellte, als eine Verhüllung des eigentlichen Zwecks. Die meisten neutralen Staaten haben das inzwischen gemerkt und sich danach eingerichtet, wenn sie auch nicht alle denselben Mut der Konsequenz gefunden haben wie Argentinien. Wir glauben gern, daß der Völkerbund, soweit er aus Ententestaaten besteht, nach außen hin noch eine gewisse Eindeutigkeit der Politik verleiht. Aber davon abgesehen ist das eigentliche Merkmal des Völkerbundes unverhülltes gemächliches Mißtrauen. Diese Erscheinung trat bereits zutage, als scharfe Bestimmungen über die Handhabung der Blockbewaffe getroffen werden sollten. Inzwischen haben die Friedens- und Versöhnungswörter eine weitere Enttäuschung erlebt, und zwar in der Abrüstungsfrage. Die kleineren Staaten wollten das Problem der Abrüstung ernsthaft lösen. Die Großstaaten aber sperrten sich dagegen und ein Beschluß konnte nur dadurch herbeigeführt werden, daß der englische Vertreter erklärte, die Regierungen wären ja an nichts gebunden. Das selbe Mißverhältnis bei der Frage der Schiedsgerichtsbarkeit. Natürlich hat diese Einrichtung nur Sinn, wenn sie obligatorisch gemacht wird, aber auch dagegen sträubten sich die großen Völkerbundstaaten, die ihre Souveränität nicht antauchen lassen wollten. Dieser immer wieder hervorbrechende Widerstand gegen wirkliche Friedensgarantien haben einem belgischen Sozialisten Veranlassung in Genf den Vertretern der Großmächte zuzurufen, in ihnen sei der Geist des preußischen Junkers lebendig. Der „Kongress“ hebt diese Kennzeichen durch Redndruck hervor. Es ist bald soweit, daß die Sozialdemokraten alle ihre Böden verbrannt haben, denen zuletzt sie von der guten und wahren deutschen Sache abgefallen sind.

### Die Amerikaner glauben nicht an den Völkerbund.

Genf, 14. Dezember. Der amerikanische Senator Mac Cormick traf von Paris kommend in Genf ein und wohnte am Montag auf der Pressekonferenz der Völkerbundversammlung bei. Gestern Abend reiste er weiter, wie es heißt, nach Ungarn und Finnland. Nach dem „Journal de Geneve“ erklärte er u. a., es sei nicht ausgeschlossen, daß Senator Knox unter der neuen Präsidentschaft Staatssekretär würde und dann den Friedensvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland herstellen werde. Nach der „Zeitung“ hat sich Mac Cormick mit Hallour und Barnes unterhalten. Er soll nach der Zusammenkunft erklärt haben, daß man viel zu

viel Zeit mit zwecklosem Geschwätz verliere. Das Blatt meint, Cormick glaube weniger denn je an den Völkerbund.

### Berühmte amerikanische Ansicht.

Die der „Chicago Tribune“ aus Marion in Ohio gemeldet wird, trat Hoover bei seiner Besprechung mit dem neugewählten Präsidenten Harding dafür ein, daß die Vereinigten Staaten nach gewissen Abänderungen des Statuts Mitglied des Völkerbundes werden sollten. Hoover gab der Lieberzeugung Ausdruck, es werde unmöglich sein, normale Zustände in Europa zu schaffen, bevor nicht der Beitrag der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung festgesetzt sei. Diese müsse so bemessen werden, daß die Deutschen imstande seien, ihn zu bezahlen.

### Ein lehrreicher Prozeß.

Vor dem Berliner Gericht ist ein neuer Völkervertrag-Prozeß ausgetragen worden, wie wir gestern berichteten. Dementsprechend Herr Erzberger nicht persönlich vor Gericht, weder als Kläger, noch als Zeuge, noch als Angeklagter. Aber auch diesmal war er der Verteidiger, denn das Ergebnis des Prozesses wirkt ein neues Licht auf die politische Bewusstseinslosigkeit dieses Mannes. Herr Erzberger war es, der im Februar in der Nationalversammlung, um einen parteipolitischen Schlag gegen rechts zu führen, die Behauptung aufstellte, im Herbst 1917 habe eine greifbare Friedensmöglichkeit auf Grund eines Ententeangebots vorgelegen. Die damalige deutsche Regierung aber habe diese Möglichkeit aus Eroberungsstucht irrelevant gemacht. Dr. Helfferich hat gegen diese Darstellung öffentlich Stellung genommen und ist infolgedessen von einem sozialdemokratischen Organ „Charakterburda“ der Fällung geziehen worden. Diese Pressebeleidigung gab den unmittelbaren Anlaß zu dem Prozeß. Die Verhandlung wurde aber darüber hinaus zu einer rechtlichen Aufklärung des Falles, den Herr Erzberger damals in Belmar parteipolitisch ausgenutzt hat. Eine hochpolitische Zensurvernehmung, in deren Verlauf der frühere Reichstagsminister Michaelis und der frühere Staatssekretär Mühlmann vor Gericht erschienen, erbrachte die Feststellung, daß man damals im Jahre 1917 lediglich von einer Konversationsbereitschaft auf Seiten Englands sprechen konnte, daß aber Frankreich jede Verhandlungsmöglichkeit sofort im Keime erstickt hat. Dagegen war damals auf deutscher Seite der erditaute Friedenswille vorhanden. Der Kaiser gab unsern Staatsmännern Vollmacht, sobald als möglich Frieden zu schließen, und es sollten dabei Ansprüche territorialer Natur vollkommen ausscheiden. Die Dinge fanden also 1917 genau umgekehrt, als Erzberger behauptet hat. Auf deutscher Seite Friedensbereitschaft und keinen Anspruch auf Macht- oder Gebietsvergrößerung, auf der gegnerischen Seite der unumkehrbare Friedenswille. Der angeklagte Redakteur ist in dem Prozeß zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Als moralisch Beurteiler aber ging Erzberger aus der Verhandlung hervor, der sich nicht scheut, aus parteipolitischer Verblendung das eigene Land wahrheitswidrig ins Unrecht zu setzen und damit der Entente Waffen gegen uns in die Hand zu geben.

### Reichsfarben nach Auswahl.

Von einem Besucher des demokratischen Nürnbergers Parteitag wird uns geschrieben: Die demokratische Partei hatte für die Abhaltung ihres Parteitag im großen Saal des Kulturvereins in Nürnberg die Ausschmückung, die noch von dem Parteitag der Deutschen Volkspartei vorhanden war, nach ihrem Gusto geändert. Der Besucher des demokratischen Parteitages sah nichts mehr von den webenden schwarz-weißen roten Fahnen, die eine Woche vorher dem Saal das Gepräge gegeben hatten. Die demokratische Farbdemonstration war auf der Bühne angebracht, und zwar an der Stelle, wo vor acht Tagen die Farben Bismarcks, Bennigsens und Bastermanns aufgehängt waren. Hier prangte in der Mitte eine große Rosette in schwarz-rot-goldenen Farben. Aber damit glaubte die demokratische Partei offenbar noch nicht alles getan zu haben. Denn während auf der einen Seite der großen Rosette in einer kleineren Rosette die Farben blau-weiß schimmerten, leuchteten auf der andern Seite die Farben schwarz-weiß-rot. Die demokratische Partei bildigt offenbar dem Grundgesetz, daß man vieles bringen muß, um jeden etwas zu geben. Sie hat Reichsfarben je nach Auswahl bereit.

### Verkehrserleichterung zwischen Deutschland und Italien.

Berlin, 14. Dezember. In den letzten Tagen fanden zwischen der deutschen und der italienischen Regierung in Berlin Verhandlungen statt mit dem Ziel, den Verkehr zwischen Deutschland und Italien, der sich bis jetzt bereits günstig entwickelt, nach Möglichkeit zu erleichtern. Es handelt sich in der Hauptsache um die Schaffung direkter Tarife, um die durch die sehr noch erforderten mehrfachen Zwischenverrichtungen bedingten Schwierigkeiten und Verteuerungen zu beseitigen. Nach dem Verlaufe der Verhandlungen kann angenommen werden, daß eine befriedigende Regelung dieser Frage erreicht wird.

### Unterstützungen bei der Reichsgetreidekelle.

Bei der Reichsgetreidekelle sind Verfehlungen vorgekommen. Die Vorkontrollkassette ist um Beiträge von etwa 150 000 Mark geschädigt worden. Als Täter kommen in Frage vier Angestellte, darunter ein „Vertrauensmann“ der Vertriebsräte.

### Ein Gelangskonzert aus politischen Gründen verboten.

Berlin, 14. Dezember. Der Berliner Lehrgesangsverein, der zurzeit eine Konzertsreihe nach Oberhesseln unternimmt, wurde dem „A. T.“ zufolge die Abhaltung eines Konzerts in Duppeln vom französischen Kreisinspektoren in schärfer Form verboten. Eine Deputation, die bei dem Kreisinspektoren vorstellte wurde und darauf hinwies, daß auch die Polen Rechte feiern könnten, erhielt die Antwort, unter den Völkern seien 90 Prozent Kolonialisten. — (Um die Sache der Polen muß es sehr schlecht bestellt sein, wenn sie schon Anrecht von einer künstlerischen Veranstaltung haben. Die Schriftl.)



**Auf der Fahrt nach Brüssel.**

Berlin, 14. Dezember. Die deutsche Delegation für die Zusammenkunft in Brüssel hat heute abend Berlin verlassen. Infolge Behinderung des Herrn v. Siemens ist als zweiter Delegierter der Reichsregierung der Präsident des Reichswirtschaftsrats Eggeling-Dowenhein bezeichnen worden. Als Arbeitsschmerzmittel ist Generalstaatssekretär Silberstein vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund.

**Die Entennote zu den Einwohnerwehren.**

Berlin, 14. Dezember. Die Antwortnote des Generals Rollet auf die Note des Auswärtigen Amtes über die Einwohnerwehren vertritt im Wesentlichen die deutsche Regierung die Auffassung, daß gewiß Selbstschutzorganisationen wohl einen militärischen Charakter haben. Die Antwortnote verweist darauf, daß nach den vom Landesoberhauptmann Eberhard unterzeichneten Satzungen des Landesverbandes der Einwohnerwehren Bayerns die Landesleitung und die Kreispräsidenten mit dem Wehrkommando und die Kreispräsidenten mit der Verbindung mit den Reichswehrbrigaden beauftragt werden. Ebenso hätten in Preußen Generaladjutanten der 1. Infanteriedivision die Verbindung mit den Selbstschutzorganisationen aufrechtzuerhalten, wozu Kreispräsidenten, Stadtwehren, Einwohnerwehren, Ortschaften und andere ähnliche Vereine stellen also Organisationen dar, die geeignet seien, eine Mobilisierung zu erleichtern und müßten daher nach Artikel 178 des Friedensvertrages aufgelöst werden. Im übrigen widersprechen die Tatsachen selbst den Gründen, die zugunsten einer Ausnahmebestimmung für die Selbstschutzorganisationen Bayerns und Preußens vorgebracht worden seien. Weiter heißt es in der Antwortnote: Wenn sich in Bayern einerseits die Zahl der Kommunisten auf ungefähr 50.000 beläuft, von denen wahrscheinlich nicht alle Kämpfer sind, so belaufen sich andererseits die regulären Kräfte nach dem Vorkriegszustand der deutschen Regierung selbst auf fast 40.000 Mann. Ohne auf die Schätzung der Zahl der Waffen einzugehen, welche die Kommunisten im Jahre 1919 in den Kavernen von München aufgehoben haben können, möchte ich nur bemerken, daß nach den Erklärungen, die Sie mir am 9. November d. J. gemacht haben, die kommunistische Gefahr im Reich für die Zukunft als überwandbar zu betrachten ist. Was Preußen anbetrifft, so erinnert die interalliierte Militärkontrollkommission daran, daß die deutsche Regierung im letzten Sommer nicht auf die regulären Truppen aus dem Innern des Reiches zurückgegriffen hat und daß nach der eigenen Ansicht des Oberpräsidenten der Provinz eine Verhärtnung von ungefähr 200.000 Mann genügt war, um die Sicherheit aufrechtzuerhalten. Unter diesen Umständen ist eine Sonderbehandlung weder für Bayern noch für Preußen erforderlich, deren Selbstschutzorganisationen wie der anderen Teile Deutschlands einmündig und entwaffnet werden müssen. Die Zahl der der Bevölkerung abgenommenen und an die interalliierte Militärkontrollkommission abgelieferten Waffen erreicht bei weitem nicht die Zahl, der vorhandenen, und noch keine von den Verbänden sammelnde Waffe ist an die Militärkontrollkommission in Königsberg, Hannover, München und Stuttgart für Württemberg abgegeben worden. Die interalliierte Militärkontrollkommission besteht darauf, daß die deutsche Regierung ihr unverzüglich die zu treffenden Maßnahmen mitteilt.

**Vom kommunistischen Aufruhr in der Tschechei.**

Wien, 14. Dezember. Der Telephonverkehr mit der Tschecho-Slowakischen Regierung, die mit der Verbannung des Kronprinzens abgenommenen und an die interalliierte Militärkontrollkommission abgelieferten Waffen erreicht bei weitem nicht die Zahl, der vorhandenen, und noch keine von den Verbänden sammelnde Waffe ist an die Militärkontrollkommission in Königsberg, Hannover, München und Stuttgart für Württemberg abgegeben worden. Die interalliierte Militärkontrollkommission besteht darauf, daß die deutsche Regierung ihr unverzüglich die zu treffenden Maßnahmen mitteilt.

zu schützen und zu beweisen, daß der tschechische Staat feststeht. Die in Kladno und Umgebung vielfach gemachten Berichte der Kommunisten, die großen Industriebetriebe und landwirtschaftlichen Großgrundbesitzer zu enteignen, können jetzt als geliebert gelten, da es der Gendarmerie in allen Fällen gelungen ist, die besetzten Fabriken und Gutshöfe wieder freizubekommen. Die Revolutionsausschüsse, von denen die Aktion ausgegangen ist, wurden verhaftet. Unter den festgenommenen befinden sich auch die beiden Kommunistenführer Ruma und Japoteck. Das Zentrum der kommunistischen Bewegung Kladno ist von Gendarmerie und Militär besetzt worden. Auch in Prag durchzogen starke Gendarmerie- und Militärpatrouillen ständig die Straßen. Die Regierung will die Aktion mit den gewöhnlichen Mitteln unterdrücken. Sie scheint damit Erfolg zu haben, da die Führer der Kommunisten bereits Verhandlungen angeboten haben.

Prag, 14. Dezember. „Kardobni Vist“ zufolge fand heute früh in Prag eine kommunistische Versammlung statt. Nach heftigen Angriffen auf die Regierung forderte ein Redner die Versammlung auf, die öffentlichen Gebäude zu besetzen. Die aufgekochte Menge begab sich in das Haus der politischen Bezirksverwaltung, das von Militär bewacht war. Als ein Demonstrant einem Soldaten das Gewehr aus der Hand riß, wurde Befehl zum Feuern gegeben, wobei fünf Demonstranten getötet und 18 verletzt wurden.

Prag, 14. Dezember. Dem „Cesto Slovo“ wird berichtet, die Vollzugsausschüsse der tschechischen Sozialdemokraten und Kommunisten hätten beim Ministerpräsidenten folgende Forderungen erhoben: Austritt der Regierung Czernin, Amnestie für alle Ausreisenden bei den Kundgebungen, Erhöhung der Löhne um 30 Prozent, Weihnachtszulage von 1000 Kronen für die Perion, beschlagene Betriebe sollten bis zur Herausgabe an eine parlamentarische Kommission in den Händen der Arbeiterschaft bleiben und eine Kontrolle aller landwirtschaftlichen, industriellen und Handbetriebe sofort durchgeführt werden. Der Parteivorstand der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat eine Entschließung angenommen, nach der die Hauptleitung des allgemeinen Ausstandes sich weder an den deutschen Parteivorstand noch an die Zentralgewerkschaftskommission in Reichberg gewandt hat, um über eine Beteiligung der deutschen Arbeiter am allgemeinen Ausstand zu beraten. Dieser ist ein Teilunternehmen der tschechoslowakischen Finken, daher könne der Parteivorstand eine Beteiligung an dem Kampf, dessen Folgen unabsehbar seien, nicht einleiten.

**Die schwierige Lage Oesterreichs.**

Wien, 14. Dezember. Der Bundeskanzler erklärte in einem Empfang der Pressevertreter freimütig, daß die nächsten Wochen die endgültige Entscheidung über Fortbestand oder Auflösung des jetzigen Oesterreichs bringen müssen. Der Staat muß jährlich allein 26 bis 30 Milliarden Kronen nur für die allerwichtigsten Lebensmittel bereitstellen, während die auf höchste angelegten Steuern nicht 20 Milliarden Kronen erbringen und keine Steigerung mehr möglich ist.

**Die Polen brechen den Waffenstillstandsvertrag.**

Kowno, 14. Dezember. Die litauische Telegraphen-Agentur teilt mit: Der Waffenstillstandsvertrag wird von den Polen täglich von neuem gebrochen. Polnische Kavallerie- und Infanterieabteilungen überschreiten jeden Tag die Demarkationslinie. So drang gestern eine etwa 150 Mann starke polnische Abteilung in Sletara und Mielnia ein und begannen die Einwohner auszusplündern. Sie wurden aber von unseren Truppen vertrieben. Nördlich von Janischki, wo keine feste Demarkationslinie besteht, wiederholten sich täglich die Zusammenstöße unserer Vorposten mit polnischen Soldaten.

**Reorganisation der Branagelischen Armee.**

Budapest, 14. Dezember. Die ungarische Regierung hat der Reorganisation der Armee Branagels in Ungarn zugestimmt.

**Konstantinopel, 14. Dezember.**

General Branagel bleibt vorläufig hier und wohnt an Bord seiner Yacht.

**König Konstantin auf der Heimreise.**

Wien, 14. Dezember. Nach einem Aufenthalt von 26 Monaten in Ungarn ist heute nachmittag der König von Griechenland mit seiner Familie und seiner weiteren Umgebung mit dem Gottshardzug abgereist.

**Die Weigerung der italienischen Flotte vor der Kammer.**

Rom, 14. Dezember. Der Marineminister Secchi erklärte im Senat auf eine Anfrage über die in Rom eingelaufenen Torpedoboote, daß jeder Versuch gegen die Disziplin

strenge bestraft werden würde. Er freute sich über die Mitteilung zu können, daß alle Offiziere ihrem Eide treu geblieben seien. Ebenso erklärte der Kriegsminister Bonomi, der die Ernennung dreier Panzerkraftwagen durch die Truppen d'Anagnino als Diebstahl bezeichnete, daß die Regierung keine Rücksicht gegenüber den Angehörigen des Heeres und der Marine üben werde, die sich gegen die Disziplin verhalten. Italiens Ehre erfordert die Einhaltung der im Vertrage von Rapolla übernommenen Verpflichtungen.

**Italienische Anerkennung König Konstantin.**

Rom, 14. Dezember. Die italienische Flotte ist angewiesen worden, Konstantin die einem regierenden Monarchen zukommenden Ehrenbeweigungen zu bezugehen, womit die Anerkennung des Königs durch die italienische Regierung formell erfolgt.

**Ende des englisch-japanischen Bündnisses.**

London, 14. Dezember. Japan hat bis heute noch nicht offiziell um eine Erneuerung der englisch-japanischen Allianz nachgesucht. Die Schwierigkeit liegt in der Forderung Japans, daß Großbritannien im Falle von Schwierigkeiten Japans mit den Vereinigten Staaten den Japanern helfen soll. Sollte Japan auf dieser Klausel bestehen, so werde sich England weigern, die Allianz zu erneuern.

**Wilson — der Wohlthäter.**

Paris, 14. Dezember. Nach einer Meldung des „Nation“ aus London hat Wilson an das amerikanische Volk das Verlangen gerichtet, eine halbe Milliarde Dollars zu zeichnen, um die notleidenden Kinder Europas zu unterstützen.

**Schwere Unruhen in Indien.**

London, 14. Dezember. Aus Malatta werden schwere Unruhen in Delhi, Madras und Lahore gemeldet.

**Sächsische Nachrichten.**

Dem Landtage ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen: 1. die Regierung zu ermächtigen, den sächsischen Beamten und Lehrern die Ortszuschläge, rückwirkend vom 1. April 1920 ab in derjenigen Höhe zu bezahlen, die sich ergibt, wenn das von der Regierung auf Grund der neuen Erhebungen ausgearbeitete und in Berlin von ihr vertretene Tarifstellenverzeichnis zugrundegelegt wird, 2. die Kündigungen in demselben Umfang und in derselben Höhe zu zahlen, die nach den jüngsten Beschlüssen des Reichs seinen Beamten gewährt; 3. die Regierung zu ersuchen, die hierin fälligen Beträge noch vor Weihnachten auszahlen zu lassen. Die Demokraten brachten einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, daß sie Mittel und Wege suche, den schädlichen Dualismus auf dem Gebiete der Berufsschule (Hoch- und Fortbildungsschule) und den Kampf innerhalb der Regierung um die Berufsschule zu beendigen. Der Kammer liegende Regierungsvorlagen vor: 1. über den Entwurf eines Gesetzes, die Aufhebung sächsischer Sonderfesttage betr., und 2. über den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des die staatliche Haftversicherung regelnden Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. April 1906, abgeändert durch das Gesetz vom 28. Juni 1911.

Seine Erhöhung der Brotpreise. Immer wieder wird in der Presse behauptet, daß eine mehr oder weniger bedeutende Erhöhung der Brotpreise, richtiger der Mehlpreise, durch die Reichsgetreidekasse bewirkt. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist diese Behauptung unzutreffend. Der Reichsernährungsminister hat bereits in seiner letzten Reichstagsrede darauf hingewiesen, daß eine solche Erhöhung gerade im Winter bei der immer mehr sinkenden Kaufkraft weiter Kreise nicht angängig sei und daß, um den Mehlpreis auf der gegenwärtigen Höhe zu halten, allein bis zum März 1921 rund 55 Milliarden Mark an Reichszuschüssen angefordert werden müßten. Es ist unter diesen Umständen nicht ersichtlich, auf welche Tatsachen sich die Behauptung von einer bevorstehenden Erhöhung der Brotpreise stützt.

Fortsetzung siehe Beilage.

**Haarausfall**  
beseitigt sofort  
ECHTER HARZER BERG'S  
BRENNESSEL-SPIRITUS  
MARKE „XXL“ NUR. GES. GESCH.  
Flasche 15,00 Mk. nur allein echt bei  
Paul Schwarzlose, Dresden-A. Schloßstr. Nr. 13

**Die Liebe in Beethovens Leben.**

Von des Meisters 150. Geburtstag am 16. Dezember.  
Von Josef Kubitzk.

(Nachdruck verboten.)

In Beethovens Nachlaß fand sich auf einem verkreuzten Notizblatt folgende Aufzeichnung: „Nur Liebe — ja nur sie vermag dir ein glückliches Leben zu geben — o Gott — laß mich sie — jene endlich finden, die mich in der Tugend befruchtet — die mir erlaubt mein ist.“

Baden (bei Wien), am 7. Juli (1817), als die M. vorüber fuhr und es schien, als blühte sie auf mich.“

Die erschütternde dieser Sehnsuchtschreie! Wie ein Hungerruf aus wunden Herzen nach dem bishigen Glück, das aus dem Vermögen auf dieser Erde ein grausames Gesicht nicht leicht vermag: so stehen diese Zeilen über dem Leben Beethovens, ehren, hart. Er sank in ein Grab, und seine Leidensstränge löste sich aus verlassenen Herzen über all dem kühlen Prunz, der seinen letzten Gang umwachte. Kann tragischer ein Menschenleben verlaufen wie dieses, das aus Unvergänglichem geschenkt, das das gewaltige deutsche Tonwerk geboren hat, das je ein Meister schuf? Es wäre müßig, darüber zu sinnieren, wie anders eine Erfüllung menschlicher Lebenssehnsucht den Genius des Künstlers bestimmt hätte, nämlich, ja wahrhaftig, daß die bestehende Liebe ihn modifiziert, sicher jedoch, daß nur der Sturm des Begehrens, der in lauernden Tiefen nie schlief, die brausende Flut seiner Töne zu hoch übermächtiger Sinnenfülle schwellen konnte. Sein Bonner Freund Dr. Wegeler bemerkt einmal: „Beethoven war nie ohne Liebe und meistens von ihr in hohem Grade ergriffen.“ Darin liegt nicht allein die Tragik des Menschen, sondern auch die Größe des Künstlers, so wie er uns geworden ist. Fidelio, die Eroica, die Missa solennis, die Reunte — um nur Höhepunkte seines Schaffens zu nennen — sind gewiss nicht aus irgend einer Liebesergriffenheit herausgeschleudert, wir kennen die jeweiligen Vorgänge dieser Schöpfungen und wissen, daß sie abseits der Liebe liegen, und doch wurden sie nur in der Blume eines liebevollen Herzens so feurig durchglüht, so gewaltig klingend, konnten ihre bewundernde Harde als Entschluß zu dem Tonzwerk nur aus einem blutvollen Herzen fließen.

Schon früh machte sich Fraueneinfluß auf den jungen Ludwig geltend, zum erstenmal, als er in seiner Vaterstadt Bonn, wo er als der Sohn des kurfürstlichen Sängers Johann van Beethoven wahrhaftig am 16. Dezember 1770 geboren wurde, in den Kreis der feinsinnigen Familie von Breuning trat. Frau Helena, die Witwe des Hofrats von Breuning, die bald sein musikalisches Genie erkannt hatte und ihm alle Förderung angebotenen ließ, wurde ihm in mütterlicher Liebe angetan und blieb ihm für ihr ganzes Leben eine treue Freundin. Der einzigen Tochter Eleonora widmete er sein Op. 1 der Variationen. Wie weit Beethoven mit der Geliebten für seine einzige Oper „Fidelio“, die auf

feinen ausdrücklichen Wunsch „Leonore“ hieß, etwa eine zarte Duldbildung der Tochter des Hauses hat darbringen wollen, mag dahingestellt sein. Jedenfalls war an diesen ersten Beziehungen Beethovens zu Frauen sein Herz unbeteiligt. Als es dann aber sein Recht forderte, stand auch das Verlangen schon sprunghaft.

Im Jahre 1800 hatte er sich in die junge, schöne Gräfin Julia Guicciardi, die seine Schülerin war, verliebt, und diese erste, große, heilige Liebe, die dieses „zauberische Mädchen“ in gleicher Weise erwiderte, wurde ihm zugleich ein freudvolles und helles Licht in dem Aufschwimmen der Nacht, die sein Geheiß besiel. Der Vater verweigerte jedoch seine Zustimmung zu diesem Bund, da er seine Tochter einem Manne ohne Rang und ohne gesichertes Einkommen nicht anvertrauen wollte. Das Lieb entlagender Liebe, die soanemlich Mondheimsforale, die er der Geliebten gewidmet hat, schloß diese bittere Enttäuschung. Gräfin Julia vermählte sich 1803 mit einem Grafen Hallenberg, mit dem sie aber das erhoffte Glück nicht fand. Nach längerem Aufenthalt mit ihrem Gatten in Jtalien suchte sie weinend Beethoven auf, aber, so bemerkt Stellungsbau in seinem fünften Band der Herderischen Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten, der Beethovens Persönlichkeit in Aufzeichnungen, Briefen und Tagebüchern sehr lebendig aufkaut, Beethoven sah die schöne Geliebte nun mit andern Augen an. Er verzweifelte noch der Begegnung kurz in einem Konversationsheft: Je la méprisais — ich verachtete sie. Das Jahrzehnt ging noch nicht zu Ende, und schon war des Künstlers Herz von neuem entflamm. Die sprudelnde Lebensfreude der schönen 18jährigen Tochter seines damaligen Hausarztes, Therese von Mallwitz, hatte es ihm angetan. Durch seinen Freund, den Freiberger Anwalt von Gleichenstein, den Verlobten der jüngeren Schwester Therese, sandte er der Angebeteten einen schriftlichen Heiratsantrag. „Der Brief ist so geschrieben, daß ihn alle Welt lesen kann“, bemerkte Beethoven in den begleitenden Zeilen. Die Eltern lasen ihn und — verwelgerten ihre Zustimmung. Zum zweitenmal ein Scheltens himmelstürmender Hoffnungen an elterlichem Einspruch. Beethoven trug schwer daran.

In jenen Tagen auswählenden Entlohnens müßte sich ihm ein freudvolles Gesicht Bettina zu. Bettina von Brentano; die 1810 bei Verwandten in Wien zu Besuch weilte. Beethoven suchte und fand im Umgang mit der schönen und reißvollen Bettina Vergessenheit seiner unglücklichen Liebe zu Therese, aber in sein Herz trat sie zugleich eine tiefe Kelgung zu dem Mädchen, dessen warmes Versehen ihn wieder froh werden ließ, eine Religion, die er, so groß sie auch in ihm gewachsen sein mag, in Stille wieder begraben mußte. Datter er noch im August 1810 in verzweifelter Ueberstimmung an sie geschrieben, verzweifelt in der Dämmung seines immer mehr schwindenden Gehörs: „Sonn! — vielleicht — hätte ich mehr Vertrauen gefaßt zu Ihnen. So konnte ich nur den großen, gescheiterten Blick Ihrer Augen verstehen, und der hat mir zugeeigt, daß ich nimmermehr vergessen werde.“ Das

ich meinen Kopf möchte in einen Sack stecken, wo ich nichts höre und nichts sehe von allem, was in der Welt vorgeht, weil Du, liebster Engel, mir doch nicht begegnen wirst.“ Aber schon in seinem Brief vom Februar 1811 wurde seine Keilung ein in Freundschaft verwandeltes Entlohn. „Sie heiraten, liebe Bettine, oder es ist schon geschehen, und ich habe Sie nicht einmal zuvor noch sehen können; so ströme denn alles Glück Ihnen und Ihrem Gatten zu, womit die Ehe die Ehelichen segnet! — Was soll ich Ihnen sagen? „Bedauere mein Geschick!“ rufe ich mit der Johanna (in Schillers „Jungfrau von Orleans“) aus. . . Ich läse Dich so mit Schmerzen auf Deine Stirne und drücke damit wie mit einem Siegel alle meine Gedanken für Dich auf.“

Der Reigen der Frauen, um die Beethovens Herz kämpfte, setzte sich weiter fort. Amalie Sebald, die Freundin des Dichters Tieck, trat 1811 und 1812 in Bad Teplitz in so freundschaftliche Beziehungen zu ihm, daß einige in ihr die „Ankerliche Geliebte“ sehen wollen, jene Frau, die in Beethovens schmerzvollem Liebesleben den Höhepunkt bedeutet. Noch ändern soll es die Gräfin Therese von Brunnwid sein, die Schwester des mit Beethoven befreundeten Grafen von Brunnwid, mit dessen Wissen sie sich im Frühjahr 1806 heimlich verlobte. Wegen Charakterverschiedenheit soll es jedoch bald zur Trennung gekommen sein. Für Delbich, das sie Beethoven schenkte, trägt auf der Rückseite die Widmung: „Dem seltenen Genie, dem großen Künstler, dem guten Menschen. Th. B.“

Die Frage, wer die „Ankerliche Geliebte“ wirklich gewesen ist, dies bis heute ungeklärt, aber die drei Briefe an diese Unbekannte, die Stephan von Breuning nach Beethovens Tode in einem Geheimfach fand, zeugen von einer Ergriffenheit, die nur durch ein eifriges Ausmaß wertbar ist. „Mein Engel, mein Alles, mein Ich!“ so heißt das erste Schreiben an. Es ist ein letztes Verabschieden zu einer Einheit. „Die Liebe fordert alles und ganz mit Recht, so ist es mir mit Dir, Dir mit mir.“ Ein Jauchzen auf Dimelethöhen und ein Sturz in tiefstes Verzweifeln, sie folgen sich auf dem Fuße, aber er sucht mit aller Kraft den Gedanken einer Vereinigung festzuhalten. „Deine Liebe macht mich zum Glücklichen und zum Unglücklichen zugleich“, so heißt es in dem letzten Brief. „Sei ruhig — nur durch rubiges Behalten uneres Daseins können wir unsern Zweck, zusammenzuleben, erreichen. — Sei ruhig, — liebe mich! — Heute — gestern! — Welche Sehnsucht mit Tränen nach Dir — Dir — Dir mein Leben — mein alles, — leb wohl — o liebe mich fort — verlassene nie das treueste Herz Deines Geliebten Th. B.“

ewig Dein, ewig mein, ewig uns.“ Auch hier ein Verlöbten im Alltag. Die Flamme seiner hochaufschlagenden Liebe nährte wie immer auf seinem dornten Rosenweg nur den Künstler in ihm. Blicke auch das Herz Juna, ewig jung für Frauenreiz, der ihn umgab, die eine hat er nie gefunden, die er sich ersehnte: „die mir erlaubt mein ist.“



Festsetzung der Polizeistunde.

Da über die Festsetzung der Polizeistunde im Bezirke der Amtshauptmannschaft zum Teil Unklarheit herrscht, bringt die Amtshauptmannschaft aus der Verordnung der Kreis-

hauptmannschaft Dresden vom 28. März 1919 folgendes in Erinnerung: Gas-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungshäuser aller Art, sind um 11 1/2 Uhr abends zu schließen.

Die für die Heizung und Beleuchtung bestehenden einschneidenden Vorschriften bleiben bestehen. Jedoch hat das Ministerium des Innern mit Zustimmung des Wirtschafts-

ministeriums nachgelassen, daß an Sonn- und Feiertagen den Gas- und Schankwirtschaften die Verwendung von Gas und Elektrizität zu Beleuchtungszwecken bis 11 1/2 Uhr abends gestattet wird.

Jede Möglichkeit einer Dinauschiebung des Zeitpunktes der Schließung über 11 1/2 Uhr abends ist durch die entgegen-

setzende Bestimmung der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 11. Dezember 1916 § 3 Abs. 1 ausgeschlossen.

Hierauf ersuchte Gesuche sind von den Ortspolizeibehörden durch entsprechende Hinweise der Geschweller zu erledigen.

Dresden-Alstadt, am 14. Dezember 1920. Nr. 1345 D.

Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt.

Die Geltungsdauer der von dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt ausgegebenen Klein-

geldscheine zu 50 und 10 Pf. ist anderweit bis 30. September 1921 verlängert worden.

Dresden-Alstadt, am 14. Dezember 1920. (4423)

Die Amtshauptmannschaft.

Unter dem Hinterbestande des Wirtschaftsbefähigter Hermann Weber in Eisenberg-Moritzburg, Hofmarkt 4, ist die

Wirtschaft als Beobachtungsgebiet der sächsischen Ortspolizei bestimmt.

Der Ort Schullwitz wird infolge weiterer Umhängens der Maul- und Klauenseuche in den umliegenden Ort-

schaften als Beobachtungsgebiet bestimmt. Auf die Vorschriften

Ämtlicher Teil.

ten in § 106 der Ausführungsverordnungen des Bundesrats zum Viehschlaggesetz vom 7. Dezember 1911 wird nachdrücklich

hingewiesen. Die in den Orten Großtriska und Reichenberg ausge-

brochene Maul- und Klauenseuche wird als erloschen erklärt.

Dresden, den 14. Dezember 1920. (4425)

Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Der Gemeinderat zu Niederlöbnitz hat für die Burg-

straße, Flurstück Nr. 278 a in Niederlöbnitz einen Flucht-

linienplan aufgestellt. Dieser Plan liegt vom 18. Dezember 1920 ab vier Wo-

chen lang in dem Gemeindeamte Niederlöbnitz öffentlich aus.

Widerprüche dagegen sind zur Vermeidung ihres Ver-

lustes während der Auslegungszeit bei der Auslegungsstelle

oder bei der Amtshauptmannschaft unmittelbar anzubringen.

Dresden-Neustadt, den 14. Dezember 1920. (4427)

Die Amtshauptmannschaft. 2193 IVb.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 15128 betr. die Firma Deutsche Sicherheits-

cartonnen „Defica“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in

Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 17. Juli 1919 ist in

den §§ 1, 2 und 3 durch Beschluß der Gesellschafterver-

sammlung vom 1. und 19. November 1920 laut Notariatsprotokoll

folgendermaßen geändert worden. Gegenstand des

Unternehmens ist Ein- und Ausfuhr von Waren aller Art

nach und von Deutschland. Die Firma lautet künftig

„Defica“. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Blasewitz ver-

legt worden. Der Kaufmann Gustav Walter Thomas ist nicht

mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der

Kaufmann Friedrich Lampe in Blasewitz.

2. Auf Blatt 15382 betr. die offene Handelsgesellschaft

A. u. F. Ballach, Holzindustrie Filial in Pillnitz: Der Ge-

sellschafter Paul Hermann Ballach ist aus der Gesellschaft

ausgeschlossen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Ge-

sellschafter Max Alfred Ballach führt das Handelsgeschäft und

die Firma als Alleininhaber fort.

Amtsgericht Dresden, Abt. III, 4439

den 14. Dezember 1920. 1 A Reg 165 a 20.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden,

daß die Verwaltung und Ausübung des Rohprodukt-

händler Carl Emil Böhmer in Laubegast an dem

Vertrauen seiner Ehefrau Maria Marie erh. Häse durch Ehe-

vertrag vom 10. Dezember 1920 ausgeschlossen worden ist.

Amtsgericht Dresden, Abt. III, 4438

den 15. Dezember 1920. 2 A Reg 1009 20.

Nährmittel-Verteilung.

1. Abschnitt 65 der gelben Nährmittelfarte A 1/2 Pfund Getreide

zu 0,95 Mk., Abschnitt 65 der roten Nährmittelfarte B 1/2 Pfund Teig-

waren zu 1 Mk., Abschnitt 65 der grünen Nährmittelfarte C 1/2 Pfund

Bohnen zu 1 Mk., Abschnitt 65 der blauen Nährmittelfarte D 1/2 Pfund Teig-

waren zu 1 Mk.

2. Bis zum 18. Dezember 1920 sind die Nummernabschnitte

von den Verbrauchern in einem Kleinhandelsgeschäft,

bis zum 20. Dezember 1920 von den Kleinhandlern bei der

zuständigen Kleinhandelsorganisation oder dem Großbetriebe,

bis zum 22. Dezember 1920 von diesen bei der Amt-

shauptmannschaft anzumelden.

Nachmeldungen bleiben unberücksichtigt.

3. Die Befreiung der Bezugsausweise darf nicht vor

dem 20. Dezember 1920 erfolgen.

4. Zuwiderhandlungen: Bundesratsverordnung vom

25. September 1915. Dresden-Neustadt, am 14. Dezember 1920. (4426)

Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. I.

Loßwitz, Brenntorf-Verkauf.

Montag, den 20. dieses Monats, findet von nachmittags

1 bis 4 Uhr auf Saloppe, Brochhausstraße, Dienstag, den

21. dieses Monats, von vormittags 8 bis 12 Uhr auf dem

Schulfeld an der Vutterstraße und nachmittags 2 bis 4 Uhr

auf dem Gemeindegelände an der Schweizerstraße (gegen-

über der Feuerweinstation) Verkauf von Brenntorf für die

Einwohner dieser Ortsteile statt.

Außerdem kann Brenntorf jeden Werktag vormittags

von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 4 Uhr auf dem

Gelände an der Königs-Allee (Heuerlöchergraben)

bezogen werden.

Verkaufspreis der Zentner 21 Mark.

Bezahlung hat an den Verkaufsstellen zu erfolgen.

Loßwitz, am 14. Dezember 1920. (4426)

Der Gemeindevorstand.

Wachwitz, Lebensmittelkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt Frei-

tag, den 17. Dezember in nachstehender Reihenfolge (Neben-

stichtag im Porraum des Gemeindeamtes): 1.—3. Bezirk

einmündlich von 4 bis 5 Uhr, 4.—6. Bezirk einmündlich von

5—6 Uhr. Lebensmittelkarten werden nur an Erwachsene

ausgehändigt. Zur Ausgabezeit nicht abgeholtte Karten kön-

nen erst am Mittwoch der folgenden Woche gegen 1 Mk. Ge-

bühr im Zimmer 2 des Gemeindeamtes abgeholt werden.

Wachwitz, am 12. Dezember 1920. (4427)

Der Gemeindevorstand.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Bräuer und Onkels Robert Oswald Göffel dankt von ganzem Herzen Ernst Göffel im Namen der trauernden Hinterbliebenen. Wachwitz, den 15. Dezember 1920. (3269)

Johannes Ludewig Verwaltung u. Beratung in geschäftlichen Unternehmungen Durchführung v. außergerichtlichen u. Zwangsvergleichen Umwandlungen von Firmen in Gesellschaften Verwaltungen von Vermögen und Nachlässen Revisionen v. Büchern u. Rechnungsabschlüssen Dresden-A. 16, Dürerstraße 13. Fernsprecher 18679

Schweineschmalz prima Ware an Wiederverkäufer außerordentlich billig abzugeben Molkerei Naake & Co. Zentrale: Laubegast, Dobriger Straße 40.

Musikhaus Oscar Victor Dresden - A., Wallstraße 21 Fernsprecher: 19248 Gramophone, Gramolas Neueste Tanzplatten Künstler-Aufnahmen Polyphon - Musikwerke Lauten / Gitarren / Mandolinen Violinen / Zithern / Mund- u. Ziehharmonikas Salten - Magazin - Eigene Reparatur-Werkstatt

Spülapparate Frauenaschen, Klysois, Irrigatoren, Schläuche, Unterlagen, Windelhöschen, Binden, Gürtel, Brusthalter, Dauerväsche, Damen- und Herren-Bedarfsartikel. Versandhaus - Passage, Inh. Willy Lehmann, Dresden, Waisenhausstraße 8, am Centraltheater.

Gebisse 5 pro Zahn 2097) Mark naturgetreues Aussehen, fest und bequem liegend. Spez. Ohne Gummiplatte! Garantierter Sitz u. Brauchbar! Zahnleben - Plombieren! Karl Günzel Zahn Praxis Dresden, Wetzlarer Str. 5 I, II. Fernruf 11542. Sprechzeit 9-6

Der blutreinigende Florentiner Sirup von Professor Dr. B. Albertz soll in keinem Hause fehlen. Seit 60 Jahren bewährtes Mittel. Zahlreich. Anerkennungs-schreiben. Flasche M. 7.50 in den Apotheken

Thüringer blauer Mohn 1138 Pfund M. 7.50. Mohnmühle steht unseren Kunden zur Verfügung. Gemüse- und Frucht-

Konserven in Weichblech Dosen billige, äußerst kalkulierte Preise. Liste bitte verlangen. Rotwein-

Schlummer-Bunsch 1/2 M. 34.50. Rotwein-Rum-Bunsch 1/2 M. 38.—, 1/2 M. 19.50.

Liköre in großer Auswahl, alles nur mit Zucker gesüßt. Bernhard Schröder & Co. Blasewitz, Prohibier Straße 1.

Sekt-Dän. Sahn-Wein-u. Kognak-Flaschen 3909 kauft ständig zu höchsten Tagespreisen Flaschen-Großhandlung Dresden, Neugasse 21 Fernsprecher 17441.

Versteigerung!

Im Auftrage des Eigentümers versteigere ich Donnerstag, den 16. Dezember einen kleinen Hofen geb. echt und gemalte Möbel. Beginn früh 9 Uhr im Restaurant „Erholung“ Wühler Dirsch, Rühweg 39. (4421) G. Schuch.

Haus- u. Küchengeräte Wasch- u. Badeeinrichtg., Heißwasserapparate Gas-, Wasser- und Klosett-Anlagen jeder Art Hugo Krellwitz, Blasewitz, Calkewitz, Str. 11 Fernsprecher 10 071 4117

Prima Preß- und Stichtorf Holz hart und liefert billig weich. Moriz Müller, Blasewitz Fernruf 30 220 Bahnhofsstraße 20

Lampen-Kronen Antiquitäten Jedes Stück ist deutlich sichtbar mit dem Preise ausgezeichnet. Kretschmar, Bösenberg & Co. Dresden-Altstadt, Serrestraße 5 und 7

Leder in Häuten, Gruppen, Oberleder, Sohlen im Ausschuss, Damen von 5 M. an Herren von 12 M. an, sämtliche Schuhmacher-Verbrauchartikel zu billigen Tagespreisen. (2436) G. Uhlig Nachfolger Fr. Bouda, Dresden - A., jetzt Weikr. Gasse 5.

Loßwitzer Kolonialwaren - Hans Fritz Fajold Billnitzer Straße 2, am Körnerplan Fernruf 962. Empfehlung: Sultan-Rosinen 1 Pfd. 21.— u. 22.— Elemen-große Rosinen 1 Pfd. 13.50 Coriander bitter und süße Mandeln Backpulver, beste Qualität Spargetti 1 Pfd. 10.50 Raffaroni-Schmitte 1 Pfd. 10.50 Reis 1 Pfd. 4.70, 5.20, 5.80, 6.50 Pa. weiße Bohnen 1 Pfd. 2.10 Pa. grüne Erbsen 1 Pfd. 2.— Zigarren in Präsentstücken Inhalt 10 und 25 Stück u. 0.70 an bis 1.20 Cognac, Arrak, Rum

Wringmaschinen bestes Fabrikat mit Normalwalzen 30 cm x 182,50, 4 cm 186 — mit 2 Heißwasserwalzen 195.—, 200.— la Wäscheleinwand 1 Pfd. 1.40 la Wäscheleinwand, Sch. 2.— Wäscheleinwand Wäscheleinwand in großer Auswahl Rob. Dörfel Eisenhandlung Laubegast. 4313

Hinkauf - Verkauf von Alt-Edelsteinen aus Gold- u. Urdolmuttersteinen (Handwerk in Porzellan, Glas, Zinn, Bronze, Gold, Silber, Mädel usw. Hinkauf - Verkauf Kunsthandl. Otto Tittel Nachf. Rich. Brandt e Blasewitz, Residenzstr. 53

Loßwitz. Kurieren und Befreiungen für die Sächsische Forstzeitung und Elbgauerpresse nimmt an Frau Richter, Loßwitz, Grundstraße 12.



# Kunsthandlung Emil Richter

Dresden - Altstadt

Prager Str. 13 u. 14. Fernruf 21958

30 Ausstellungs- u. Verkaufsräume

Oelgemälde u. a. Hans v. Bartels, Fritz Beckert, Lovis Corinth, Hagemeyer, Lindner, Gabriel, Max, Robert Meyerheim, Müller-Gossen, Muhrmann, Oswald, Otto, Piepho, W. Püttner, München, Putz, Quarck, Emil Rau, Philipp Röth, Rüdigsühli, F. Schreyer, E. Seydel, Fritz v. Uhde, Bodo Wille  
Reiches Lager an Original-Graphik und Handzeichnungen  
Sonder-Abteilung für Bücher über Kunst aller Gebiete. Eigene Rahmerei.

## Kaffeehaus Maximilian

Horlitzstr. 19 - Ecke Ringstr. - nächst Pirnaischer Platz

Nachmittags - Täglich - Abends

### Vornehmes Künstler-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister und Solist O. Wehner.

Gesangsolonien:

**Frl. Friedl Schurig-Kansen** (prolongiert)  
die vortreffliche Konzert- und Stimmungsängerin

**Julius Weinberger**  
Experimental-Vorträge und Bauchredner-Akt.

Hochachtungsvoll Martin Meißner.

## Für Oberschlesien Rundgebung

Freitag, den 17. Dezember 1920, abends 7 Uhr im Großen Saale des Vereins-  
hauses, Dresden-N., Zingendorfsstraße 17, gegen die Vergewaltigung  
des Abstimmungsrechtes der Reichs-Oberschlesier seitens der Entente.

### Wer Oberschlesien rettet, rettet sich selbst!

Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Schutzbundes  
Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier

- Bund der Ost- und Westpreußen
- Ostmarkenverein
- Bund der Schleswig-Holsteiner
- Verein für das Deutschtum im Ausland
- Bund der Auslandsdeutschen
- Volksbund der Deutschen aus dem  
ehemal. Oesterreich-Ungarn
- Hilfsbund der Elbsaß-Lothringer
- Bund der Kolonialdeutschen

## Hotel Demnitz, Coschwitz

Freitag, den 17. Dezember abends punkt 7 1/2 Uhr  
**Grosse Variete-Vorstellung**  
mit anschließendem öffentlichen Ball.

Nachmittags  
3 1/2 Uhr  
**Grosse Kinder-Vorstellung**  
Sei dabei! ergebnis ein **E. Harazin.**

## BELVEDERE

Kleinkunst-Bühne

Beginn 1/8 Uhr  
Kalte u. warme Speisen - Weine erater Firmen

### Belvedere-Diele

Tägl. nachm. 4-7 Uhr **Künstler-Konzert** des  
Orchesters Heinz Elber. Vorzögl. Kaffeegebäck  
aus eig. Konditorei. Eintritt frei. Sonntags 1.-

Festsäle für gesellschaftliche Veranstaltungen,  
Familienfestlichkeiten usw.

## Tipografec (ps) ist ein bewährtes Blut-

reinigungsmittel.  
Zugabe: Durch schlechtes Blut belam ich Nervenschwäche  
und zweimal einen Schlaganfall, wodurch meine ganze linke Seite  
gelähmt wurde. Bereits nach Verbrauch von 3 Dosen Tipografec  
verlor ich diesen Zustand ganz erheblich, so daß ich mein Bein und  
meinen Arm wieder bewegen kann. Beobachtet habe ich auch, daß  
meinen Körper eine allgemeine Wärme durchströmt, was früher nicht  
der Fall war. Ehrlich muß ich sagen, daß ich mit dem Erfolg sehr  
zufrieden und Ihre Tipografec aus warmem Herzen empfehlen kann.  
Berlin, den 27. Januar 1918. **J. Zischer.**

Dieser Tee ist erfolgreich bei Nervenschmerzen, Rheumatis-  
mus, Augenleiden, Ohrenschmerzen, Arterienverhärtung, Part-  
iculis, Epilepsie, Tuberkulose und Schlaganfällen.

Wie echt aus der Thüringer Fabrik Herrn H. Müller. Ein  
Paket mit genauen Anweisungen kostet Mk. 5.-, Porto extra, bei  
10 Paketen und mehr portofrei. Zu beziehen per Nachn. nur durch

**Brasse & Co., Dresden-N., Wettiner  
Str. 48.**  
Alleinverkauf für Sachsen. (3584)

Für den Weihnachtstisch  
bietet reiche Auswahl  
in praktischen Gaben

**Hecker's Sohn Dresden**

Bismarck, Voglerstr. 51  
Hauptgeschäft:  
Dresden-N., Körnerstr.

Unzerbrechliche Charakter-Kinder-  
la Gelenk Puppen, Lederhölzer, echte  
Haar-Perücken, Eigene Konfektion.  
Kleider, Wäsche, Hüte,  
sowie alle einschlägigen Artikel

Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen empfohlen.

**„Spezialhaus“ Böttitz, Dresden-A.,  
Annonenstr. 37.**  
Anstellung und Verkauf Hof, portiere links.

## Sonderausstellung für Polstermöbel

Ausnahmepreise: Handwerksarbeit

Sofas, Ruhebetten, Garnituren, Schreibesessel, einzelne Sessel in Stoff  
und Leder, Kissen, Decken für Ruhebetten

**Heimkunst, Dresden, Viktorianstr. 3. I.**

Tapetierergewerkschaft Tel. 13612  
Unsere Geschäftsräume sind an den beiden Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Gegr. 1883 Tel. 15083

**Rud. Mintzloff**  
Feine Lederwaren  
11 Wettinerstr. 11  
28 Annonenstr. 28

**Trotz der Teuerung**  
Können Sie als mil-  
kommene Weihnachts-  
gabe wieder einen  
**Sicherh.-Füllfederhalter**  
kaufen. Mit echter  
14 karätiger Goldfeder  
ausgestattet, kostet der  
**Diplomat**  
beispieltier Präzisionsarb.  
aus bestem Hartgummi  
nur **80 Mark.**  
Meine reiche Auswahl  
bietet für jede Handchrift  
eine geeignete Feder.  
**Papier-Handlung Malke,**  
Blasewitz, Schillerplatz.

**Elektrische  
und  
Gaslampen**

**Robert Walther**  
Dresden-N.,  
Pöhlner Str. 38  
Fernruf. 17393 (neu)

**Gold-Waren weit unterm  
Jetztpr. (auch Rep.)**

**Gelegenheitskäufe: Ankauf**  
von alten Gold und Silber bei  
Seyffert, Dresden, Webergasse 4.

## Einkauf

**Otto Gierth, Rohproduktenhandlung, Wachwitz.**  
Fernsprecher Amt Loschwitz Nr. 879. (3491)

Kaufe wieder im  
**Hotel Amalienhof**  
Drillich, Dresden, Amalienstr. 24, II., Zimmer 21  
und zahle Höchstpreise (4400)

**Platin-Zahngelasse Gold-  
Silber-} Gegenstände**

Straßenbahn-Linien 1, 2, 5, 12, 19, 21, 22, 23. Sonntag geöffnet.

Besonders preiswertes Angebot in  
**Schuhwaren**

Braun echt Chev.-Herrenstiefel	Mark 235.-
Rindbog-Damenstiefel	165.-
Rohbog-Damenstiefel	155.-
Chev.-Damenstiefel mit Ledblatt	190.-
Boxcall-Herrenstiefel	185.-
Chev.-Herrenstiefel mit Ledkappe	190.-
Roh-Chev.-Damen-Halbschuhe	90.-
Kalbleder-Damen-Halbschuhe mit Wildleder- und Chevreau-Ginsh	165.-
Chev.-Damen-Oberstiefel	150.-
Fußleder (braun)-Kinderstiefel	27/30 90.-
Rindbog " " " "	31/35 95.-
" " " "	27/30 90.-
" " " "	31/35 95.-

Schuhwaren engros und en detail.  
**J. & A. Christmann Nachf.**  
Dresden-A., Am See 34.

**Rein-Aluminiumwaren**

für das Weihnachtsfest finden Sie in größter Auswahl,  
in bester Qualität und billigsten Preisen  
im **Spezialhaus Alfred Kunert, Dresden-N.,  
Grunauer Straße 22.** 4329

Berline, Langh., Katerbunmel,  
Geburts tagsfreuden, Hochzeiten  
Saal frei! Zimmer frei!  
Günst. Beding. Vorzögl. Küche  
**Engau, Laubegast**  
Fernsprecher: Niederfeld 1094.

**Christbaum-Berkehr!**  
Arbeitsloser Lange am weißen  
Schloß bietet uns gütige Abnahme.  
3246



**Loschwitz  
979  
Auto-Anruf  
„Otto R. Borsdorf“**

**Nacht-Anschluss**  
Geschlossene eleg. Droschken und  
offene Tourenautos für Hochzeiten  
Geschäfts- u. Vergnügungsfahrten

**Reichsmühlen  
Kaffemühlen  
Schrotmühlen  
Reibemaschinen  
Brotobel  
Backformen  
Backapparate  
Plätten  
Messing u. vern.  
Plättbreiter  
Wringmaschinen  
Wärmflaschen**  
verf. 18.50, 20, 25  
Rudf. 65.-, 75.-

**Rüben- und Tafelwagen**  
emailierte, Alumin.- und Ton-  
Kochgeschirre usw. (3715)

**Kießling & Schiefner**  
Dresden-N., Wallstraße 8.

Wenn Sie nicht können  
mit sich einig werden über  
ein passendes Weihnachtsgeschenk, dann empfehle ich  
Ihren Toilette-Parfüm-  
merien, Zahnbürsten, Artikel  
zur Haut-, Haar- und Mund-  
pflege, sowie Christbaum-  
kerzen, Christbaumzweige,  
dann können Sie bestimmt  
Ihren Lieben viel Freude  
machen und haben  
für jedes etwas.

Brigitte „Im weißen Rößl“  
**Ernst Otto**  
Wachwitz Dorfplatz 2  
Fernruf Loschwitz 838

**Theater.**  
Donnerstag den 16. Dezember:

- Cyrenhaus.
- Idello (7)
- Schauspielhaus.
- Struensee (1/2)
- Albers-Theater.
- Die kleine Leocadia (1/2)
- Reibens-Theater.
- Das Dorf ohne Glode (7)
- Central-Theater.
- Gasparone (7)

Die heutige Nummer umfasst  
6 Seiten.



Sächsische Nachrichten.

Vorlesung aus dem Caspikall.

Speck und Schweinefleisch aus dem Ausland... Das Reichsamt für Ernährung...

Rahmverteilung im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt...

Eisenbahnfahrplan. Vom 20. Dezember an wird der 2.33 nachm. von Dresden Hauptbahnhof nach Tharandt...

Beschleunigte vorläufige Umanerkennung der Witwen- und Waisenrenten. Das Reichsamt für Ernährung...

Diejenigen Personen, die über 60 Jahre alt oder nicht nur vorübergehend erwerbsunfähig sind...

Die Sächsische Staatsbank in Dresden, die bisher nur eine Niederlassung in Leipzig unterhielt...

Postales. Postsendungen nach Ronkau (früher Monje). In weiten Kreisen der Bevölkerung ist es nicht genügend bekannt...

Im heutigen amtlichen Teil befinden sich Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden-N. betr. Geltungsdauer der Kleingeldstücke...

Dresden. Fleischversorgung in Dresden. Am 14. Dezember werden auf Ausweis 824, der als Voranmeldung bis Sonnabend, den 18. Dezember...

Eine große Kundgebung für Ober-Sachsen veranlassen am Freitag, den 17. Dezember 1920, abends 7 Uhr im Großen Saal des Vereinshauses...

Im Fahrpläne der sächsischen Straßenbahn treten von Mittwoch, den 15. d. M. ab verschiedene Änderungen ein. Die Fahrpläne der ersten und letzten Wagen haben sich auf einigen Linien etwas verschoben...

Der Verkauf an die Bevölkerung, mit Rücksicht auf den Streik der Bergarbeiter in Sachsen...

Betriebsunterbrechung auf der Vorortlinie Habsburger Straße-Gohmannsdorf. Infolge ungenügender Stromlieferung...

Der flüchtige Getreideschieber. Wie wir hören, ist Hofrat Rosenthal, der am Dienstag früh verhaftet werden sollte...

Wetterbericht.

Das Kabarett 'Teufelsdröckel' hebt jetzt unter der Leitung des Direktors Rauchwald...

Die Lebensmittelfartenausgabe betrifft eine Bekanntmachung des Gemeindevorstandes...

Kirchenwahl. Am vergangenen Sonntag fand hier Kirchenwahl statt. Es hatten aufzufinden die Herren Gutsdamer Emil...

Haussuchungen nach Waffen fanden hier statt. Beamte der Landgendarmarie aus Dresden in Zwickau...

Beliebt. Sächs. Nachrichten Seite 2.

Sport.

Sportverkehr nach dem Erzgebirge. Für den Verkehr nach und von Carlseid stehen in den Wintermonaten bis Ende März folgende Verbindungen...

in Dresden eine Sitzung ab. Nachdem Branddirektor Reimold-Roerant über die vom Landesausschuss geplante Lotterieverpflichtung...

Als Beiratsmitglied. Als Beiratsmitglied betätigte sich in letzter Zeit der von der Dresdner Polizei festgenommene Elektrotechniker Paul R. aus Dresden.

Volkshilfe. In der Ausschüttung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Volkshilfe, Blaswitz und Altmoggen...

Ein Brennstoff-Verkauf wird vom Gemeindevorstand im heutigen amtlichen Teil bekannt gegeben.

Teufelsdröckel. Das Kabarett 'Teufelsdröckel' hebt jetzt unter der Leitung des Direktors Rauchwald...

Bühnen. Vom tiefsten Kinderheim wird am kommenden Sonnabend, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr im Kurhausaal eine öffentliche Weihnachtsfeier veranstaltet.

Wahl. Die Lebensmittelfartenausgabe betrifft eine Bekanntmachung des Gemeindevorstandes...

Kirchenwahl. Am vergangenen Sonntag fand hier Kirchenwahl statt. Es hatten aufzufinden die Herren Gutsdamer Emil...

Haussuchungen nach Waffen fanden hier statt. Beamte der Landgendarmarie aus Dresden in Zwickau...

Beliebt. Sächs. Nachrichten Seite 2.

Sport.

Sportverkehr nach dem Erzgebirge. Für den Verkehr nach und von Carlseid stehen in den Wintermonaten bis Ende März folgende Verbindungen...



### Das Programm der neuen sächsischen Regierung.

Auf der Tagesordnung des sächsischen Landtages stand am Dienstag nur der einzige Punkt: Regierungserklärung. Ministerpräsident Baur führte in seiner Erklärung u. a. folgendes aus:

Ich werde versuchen, den Aufgabenkreis für die nächste Zeit kurz zu umschreiben und die Richtlinien zu zeichnen, die eingehalten werden sollen, sachlich und nüchtern, wie es die graue Wirklichkeit und die Not der Zeit fordern. Eine beinahe zweijährige parlamentarische Tätigkeit am republikanischen Deutschland liegt hinter uns. Aus der Zeit der sowjetischen Zustände unseres Volkstörpers sind wir wohl in der Hauptsache heraus. Durch die Erfahrungen in der Welt, aber auch der Welt zu planen ist der Weltarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete gefolgt. Daraus ergibt sich die Pflicht für die Regierung, die Errungenschaften der Revolution zu sichern und weiter auszubauen. Während wirkte vor zwei Jahren die Unmöglichkeit über die zukünftige Gestaltung Deutschlands auf jede Initiative. Der Waffenstillstandsvertrag wurde durch den Friedensvertrag abgelöst, der mit zunehmender Schwere auf unser Industrie so stark durchgegriffen hat, durch den Friedensvertrag waren die Bedenken beseitigt, die sich der Verabschiedung der Reichsverfassung durch die Nationalversammlung noch entgegenstellten hatten. Die Reichsverfassung begrenzt für die einzelnen Staaten im Deutschen Reich einen großen Teil ihrer politischen Tätigkeit und engt ihren Aufgabenkreis ein. Der Gedanke eines einheitlichen Deutschlands hat in der Reichsverfassung seinen besten Bekämpfer. Die Regierung braucht nicht besonders zu erklären, daß auch für sie die Reichsverfassung zwingendes Recht ist, daß insbesondere Reichsrecht das Landesrecht drückt.

Dieses Bekenntnis entbindet uns aber nicht von der Verpflichtung, zu allen gezielten und sonstigen Maßnahmen des Reiches unsere Auffassung, unseren Willen einzubringen zu geben. Eine klare, energische Einwirkung, wie sie durch die politische und wirtschaftliche Lage in Sachen geboten ist, wird nicht ausbleiben. Bei allen Vorberatungen und Maßnahmen im Reichsrat wollen und werden wir mitwirken. Wir werden Einspruch erheben und Veränderung fordern, wenn es notwendig erscheint. Wir werden zutun, was in unserer Macht liegt, um ein gutes und nützliches Ergebnis zu erwirken. Die großen der Erledigung stehenden wirtschaftlichen Aufgaben der Bergesellschaftung der Bodenschätze und der Ausbarmung unserer Wasserkräfte zur Wasser- und Energieerzeugung, sowie der Regulierung der Wasserläufe werden von uns im sozialistischen Sinne gefördert werden. Die Bemühungen der Volkswirtschaft um die Erweiterung des staatlichen Einflusses auf den gesamten Kohlenbau und der Ausnutzung seiner Erträge durch die Allgemeinheit müssen energisch gefördert werden. An die Arbeiter und Angestellten, Ingenieure und Techniker ergoht unser Ruf, daß sie, beteiligt mit ihrem Wissen und Können, durchdringen von dem Gedanken, daß nur mit ihrer Mitwirkung die Sozialisierung erreicht und gefördert werden kann, mit dem Pflichtbewußtsein, von dem allein der Erfolg abhängt, dem Staat mit allen seinen Einrichtungen als ihren Staat, als Volkstaat betrachten mögen, dessen Wohlergehen und Aufwärtsentwicklung zugleich das Wohlergehen jedes einzelnen Volksgenossen bedeutet. In diesem Zusammenhang mit dieser Frage steht die Frage des Wiederaufbaus der Industrie, auch der Großunternehmen. Ein Darin liegendes verschiedenes ihrer Zweige ist unbedarft; auf der anderen Seite aber wirken geradezu aufreizend und anklagend die Rechnungsabgrenzungen von Großunternehmen, die imstande sind, zum Schaden der Allgemeinheit gewaltige Dividenden auszuschütten. Solche Erscheinungen sind unerträglich in der Zeit, wo von überallher Not und Elend schreien und der Ruf nach Arbeitsmöglichkeit erklingt. Aufgabe der Betriebsräte und Gewerkschaften ist es, mit dafür zu sorgen, daß die Erträge gemeinsamer Tätigkeit der Allgemeinheit zugute kommen, insofern die Reichssteuererhebung hierbei nicht ausgleichend wirkt. Von dem dem Staate gehörenden landwirtschaftlichen Besitzungen werden einige gemeinwirtschaftlich verwaltet und zu Beispieldarstellungen eingerichtet. Von dem Erfolge dieser Versuche wird es abhängen, ob und wann die zurzeit noch verpachteten Kammergüter und Domänen vom Staate in eigenen Betrieb genommen werden. Eine Nachprüfung der laufenden Pachtverträge über staatsbeliehenen Besitz wird vorzunehmen sein, über deren Angemessenheit Sachverständige gehört werden.

Der landwirtschaftlichen Produktion ist und wird von der Regierung das größte Interesse entgegengebracht; ist doch eine Steigerung der Produktion auch auf dem kleinen Ausmaß landwirtschaftlicher Anbaufläche in Sachsisen gelehrt, Erleichterungen der Ernährungsschwierigkeiten herbeizuführen. Diese Frage hat der bisherige Regierung Sorge bereitet und wird auch der neuen Regierung

am Herzen liegen. Der Windertrag der reichlich vierjährigen Kriegszeit in der ganzen Welt ist bisher nicht ausgeglichen. Deutschland leidet am meisten unter diesem Mangel, und in Deutschland wiederum am meisten unter diesem dichtbevölkerten Sachsisen. Die bisherigen Bemühungen Sachsisen beim Reichsernährungsministerium, bei der Reichskartoffelstelle, unter Bemühungen in Bayern, um Sachsisen besser mit Kartoffeln und Fleisch zu versorgen, haben wohl Beachtung gefunden. Ein Gleichgewicht zwischen Bedarf und Angebot ist aber bei weitem noch nicht erreicht, und wir können noch nicht sagen, daß die größten Schwierigkeiten für das sächsische Volk überwunden seien. Wenn der Appell an Pflicht und Gewissen nicht ausreicht, dann müssen Landespreisdienst, Polizei und Justiz und alle sonst in Betracht kommenden Behörden nachhelfen und gegen Wucher, gewerkschaftlichen Zwangsverkauf und Nichtablieferung der Pflanzmengen mit dem Nachdruck vorgehen, der durch die Notlage geboten ist und in den letzten Monaten rücksichtslos angewendet wurde. Anerkennung soll werden, daß ein großer Teil sächsischer Landwirte einseitig genug war, die Mengen von Getreide und Kartoffeln abzuliefern, die gesetzlich vorgeschrieben waren. Aber selbst wenn alle Landwirte diese Pflicht erfüllen, können wir in Sachen ohne durchgehende und bessere Unterstützung des Reiches nicht einmal die schicke knappe Versorgung aufrecht erhalten. Gelingt es den weiteren Bemühungen unseres Wirtschaftsministeriums bei der Reichsregierung, unserer Textil-, Metall- und Holzindustrie weitere Aufträge zuzuführen, und ist das Bestehen der Industrie, unmittelbar Aufträge vom Auslande zu erhalten, erfolgreich, so werden Zahlungsmittel für die notwendige Auslandszufuhr und damit eine Wiederrückführung der Ernährungsschwierigkeiten, zugleich aber auch der fürchtbaren Arbeitslosigkeit geschaffen. Die Bemühungen der Regierung um eine solche Wiederrückführung der Arbeitslosigkeit werden im Verein mit dem Reich ständig fortgesetzt. Das Arbeitsministerium ist im Verein mit den Kommunalverbänden bestrbt, die gesellschaftlichen Bestimmungen über Erwerbslosenunterstützung weiterzugeben; Dürft, die bei starker Befolgung des gesetzlich vorgeschriebenen Rechtes eintreten können, sollen vermieden werden.

Nachdem der Ministerpräsident die Notwendigkeit der Verminderung der Zahl der Arbeitslosen, die notwendige Unterhaltung der Sicherheit und Ordnung, sowie die bisherige neue Pflichterfüllung aller Beamten hervorgehoben, kündigte er die notwendige Reform des gesamten Erziehungs- und Bildungswesens an, sowie die Ablösung der Religionsgemeinschaften durch die Landesregierung. Auch sollen die Finanzverhältnisse der Gemeinden gemildert werden. Er schloß seine Ausführungen folgendermaßen: Ich habe am 9. Dezember die auf mich gefallene Wahl zum Ministerpräsidenten angenommen. Meine Mitarbeiter haben sich bereit erklärt, mit mir gemeinsam als die Beauftragten des Landtages und des Volkes die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Das Bewußtsein der Verantwortlichkeit wird unser Tun und Wollen beeinflussen, das wir nur im Interesse des gesamten Volkes zu betätigen haben. Eine Stütze werden wir dabei finden in dem immer wieder aufstrebenden Gedanken der sozialdemokratischen Welt- und Lebens-Auffassung, die geklärt ist durch das Studium des wissenschaftlichen Herdens, durch die aufmerksame Beobachtung der Gegenwart und durch die warme Liebe zu dieser Weltanschauung, die trotz Leid und Elend immer neue Kraft schöpft aus dem Vertrauen, das eine gute Sache erzeugt, aus der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, die dem sozialdemokratischen Programm innewohnen und die uns verpflichten, den Blick vorwärts zu richten zu gemeinsamer Arbeit im Interesse unseres Landes und Volkes. (Bravorufe links.)

Der Präsident teilt mit, daß die politische Aussprache über die Regierungserklärung am Donnerstag und Freitag stattfinden soll. Beginn der Sitzung am Donnerstag 1 Uhr nachmittags.

### Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 14. Dezember.

Nach Erledigung seiner Anfragen wird die Aussprache über den Etat des Ernährungsministeriums fortgesetzt.

Abg. Dopp (D. Sp.) weist die Angriffe der Linken gegen die Landwirtschaft zurück. Derartige Angriffe von einer Partei, die zugabenermaßen keine landwirtschaftlichen Sachverständigen in ihren Reihen zählt, sind wenig angebracht. Der Wille der Landwirtschaft zur Steigerung der Produktion ist vorhanden. Die Stoffbindungsmittel sind noch zu teuer. Eine Heraushebung der Lebensmittelpreise erscheint nicht angelegentlich, wohl aber eine Senkung der Dämmungsmittelpreise. Die Anknüpfung der beschleunigten Einziehung des Reichsnotopfers hat heillosen Verwirrung in die Reihen der Landwirtschaft getragen. Besonders stark werden die Pächter dadurch belastet. Bei der Grunderwerbsteuer wäre eine Verdrängung der Produktion erwünscht. Die Sozialisierung der Kohle würde weder produktionsfördernd

noch verdrängend wirken. (Sehr richtig rechts.) Voraussetzung für jede Ausfuhr ist aber die vorzeitige Bedung des Bedarfs der deutschen Landwirtschaft. Der Bezugs der Getreide auf die Wirtschaft ist nur ein Scheinbares Jungendnis. Die Veranschlagung unseres Jungendnis trifft und noch schwerer. Alle Arbeit müht nicht, wenn nicht endlich die Bessel des Friedensvertrages von Versailles von uns genommen wird.

Abg. Nieseborg (Deutschnall.): Auch wir halten die Steigerung der Produktion für erforderlich. Wir sollten uns das englische Umlageverfahren zum Muster nehmen. Die künstliche Niederhaltung unserer Lebensmittelpreise hat nur einen Rückgang der Produktion zur Folge gehabt. (Sehr richtig!) Ferner haben sich bei uns zuviel Leute um die Ernährungsfragen gekümmert, die nichts davon verstanden. Die Schieber sitzen ganz anderswo als bei den Landwirten, zum Beispiel unter den landwirtschaftlichen Arbeitern. Die kapitalistische Wirtschaft ist durchaus kein Feindnis der Produktion. Nur die Betätigung der Eigenperson und des eigenen Willens holt das Nützliche aus dem Ader heraus. (Sehr richtig! rechts.) Die Einfuhr des billigen amerikanischen Weizens zu 3,50 Mk. im Kleinverkauf ist der Badereligionseigenschaft nicht gehalten worden. Die Reichsgetreidestelle sucht die Sache natürlich zu ihren Gunsten darzustellen. Der Magistrat, der das Wohl von der Reichsgetreidestelle, die es für 24 Mk. gekauft hat, für 25 Mk. bekommt, liekert dieses an die Bäder zu 20 und 24 Mk. Auf ein Pfund Brot kommen heute 68 Pf. Verwaltungsstellen. Die ungeheure Steigerung des Brotpreises kann nur aus einem ungeheuren Defizit der Reichsgetreidestelle erklärt werden.

Abg. Frau Wurm (U. rechts): Das Programm des Reichsernährungsministers hat bis jetzt in der Praxis noch keine Durchführung erfahren. Am schlimmsten haben die Kinder zu leiden. Die Milch in Berlin so teuer, daß viele Proletarierfrauen die ihnen zuteilende Milch nicht kaufen können und die Milchkarren verkaufen. Einer weiteren Steigerung des Lebensmittelpreises wird das Proletariat vielleicht doch organisieren Widerstand entgegenstellen. Wir wollen die Sozialisierung der Landwirtschaft.

Abg. Dr. Böhm (Dem.): Wie man behaupten kann, daß in der Landwirtschaft der Großkapitalismus herrscht, ist mir unverständlich. Niemand hat eine Erhöhung der Lebensmittelpreise verlangt. (Luruf links: Dr. Böhm im Reichswirtschaftsrat.) Maßlose Ueberreibungen sind es, wenn man behauptet, die Landwirte liefern nicht mehr Milch und legen die Kinder verhungern. Der Redner richtet scharfe Anklagen gegen den preussischen Landwirtschaftsminister, der der Siedlung im Wege stehe. In Preußen scheinen die letzten Zeiten des Herrn von Schorlemer zurückgeführt zu sein. Wir lassen es uns nicht gefallen, daß das Reichsbedürfnis so sabotiert wird. (Beifall.)

Preussischer Landwirtschaftsminister Braun: Die Rede des Dr. Böhm war eine Bauernversammlung zugehört. Von den Schwierigkeiten, die der Siedlung entgegenstehen, scheint er keine Ahnung zu haben. Die Partei hand zu schlagen, um ein paar Jahre eher mit der Siedlung zu beginnen. Stets die Entscheidung mir zu überlassen, haben Sie sich den landlieferungsrechtlichen Agrariern in die Hand gegeben. (Hört, hört links!) Der Geist der Ausführungsbestimmungen ist derselbe wie der des Reichsbedürfnisses.

Nach weiteren belanglosen Debatten wird der Haushaltsplan des Ernährungsministers in seinen einzelnen Teilen angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.

### Sächsische Nachrichten.

Dippoldiswalde. Stadtverordnetenwahl. An der Stadtverordnetenwahl beteiligten sich hier reichlich 70 v. H. der Wähler. Die Bürgerlichen erzielten 10 Sitze (+ 1), die Mehrheitssozialisten 2 Sitze (- 3), die Unabhängigen 2 Sitze (+ 2). Die Reichs-, Staats-, Gemeinde- und kaufmännischen Beamten, die zum erstenmal eine eigene Liste aufgestellt hatten, erhielten 4 Sitze. Zum ersten Mal wurde auf diese Liste ein Gemeindebeamter ins Stadtverordnetenkollegium gewählt.

Reudorf. Gemeindevertreterwahl. Am vergangenen Sonntag fand hier die Gemeindevertreterwahl statt. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach; von 550 Wahlberechtigten wählten nur 276. Es erhielten die Mehrheitssozialisten 89 Stimmen (3 Sitze), die bürgerlichen Parteien 71 Stimmen (2 Sitze), die U. S. P. 116 Stimmen (3 Sitze). Die U. S. P. war bisher im Gemeinderat noch nicht vertreten. Sie gewann demnach 3 Sitze, die Mehrheitssozialisten verloren 2 und die Bürgerlichen 1 Sitz. Die Mehrheitssozialisten sind außerdem noch durch einen Gemeindevorsteher vertreten, dessen Wahl seinerzeit auf 6 Jahre erfolgte.

Ramenz. Ein dreifacher Schwindel wurde dieser Tage in einem Schuhwarengeschäft verübt. Telephonisch verlangte ein hiesiger Bürger mehrere Paar Schuhe zur Auswahl, die von einem Voten abgeholt werden würden.

### Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Marga hatte ihren Mann mit Fragen gequält in den letzten Tagen, hatte ihn gereizt und gepöbeln, bis er einige Male kurz und unfreudlich geworden war und ihr Zimmer verlassen hatte. Das hatte sie maßlos erregt. Und aller Groll und alle Empfindlichkeit hatten sich heute in diesem furchtbaren Schreikampf entladen.

Nun überschüttete sie Horst mit einem Schwall von Worten. Die häßlichsten und niedrigsten Verdächtigungen, die die Eitelkeit sie erfinden ließ, schleuderte sie ihm entgegen. Sie ließ ihm keine Zeit, sich zu verteidigen, ihr etwas zu entgegenen. Sobald er zu reden begann, fiel sie ihm ins Wort. Und er schwieg schließlich, erschöpft und resigniert, weil er diese Szenen kannte, weil er wußte, daß jede Entgegnung ihre satanische Wut nur noch steigern würde.

Ihre armen Nerven mußten sich austoben. Er konnte das alles seit Jahren ja so genau. Nachher, wenn die'se Szene vorüber war, würde sie bitter bereuen, ihn gekränkt und verdächtig zu haben, würde sie ihm ihr Unrecht unter Tränen abgeben, würde ihn anflehen, nicht mit ihr zu rechten, ihre Krankheit zu bedenken, ihre mangelnde Selbstbeherrschung. Und er würde vergeben, wie er schon hundertmal vergeben hatte, weil sie leidend war und nicht Herrin ihrer selbst.

Aber Horst Bollmer fühlte in dieser Stunde, daß das Leben, das er führte, anfang, über seine Kräfte zu gehen und daß er selbst zusammenbrechen würde einmal, wenn es noch lange so weiter ging.

Margas Redestrom war verstiegt. Sie lag nun wieder schlafend in ihren Kissen. Irene war um sie bemüht. Aber Marga stieß die bellende Hand heig zurück, auch Irene war sie jetzt Anklagen, Verdächtigungen, Schmähdungen entgegen.

Da verließ Horst das Zimmer. In der Diele traf er auf Walter, der gerade gekommen war.

„Was ist es denn, Horst?“  
„Einer der üblichen Anfälle. Nur sehr, sehr schlimm diesmal. Sie schreit und weint. Kein Beruhigungsmittel hilft.“

„Ich werde ihr Morphium geben“, sagte der junge Arzt. „Eine ganz kleine Dosis. Sie muß zur Ruhe kommen. Sie darf nicht Stundenlang so schreien und weinen, dann ist sie nachher acht Tage lang zu Tode erschöpft. Das geht ja nicht.“

Walter ging ins Krankenzimmer. Das Mädchen kam und meldete Horst, daß angeordnet sei. Aber er winkte ab. Er wollte nicht und konnte jetzt nichts essen.

Irene hatte für diesen Abend gelorgt, wenn Horst müde für kurze Rast nach Hause kommen würde.

Er ging in sein Arbeitszimmer. Ließ sich am Schreibtisch nieder. Und sah hier unbeweglich, den Kopf in den Händen vergraben. Aber vergebens suchte er sich zu konzentrieren, sich vorzubereiten auf die große Rede, die er heute noch halten sollte und von deren Wirkung vielleicht sein oder Nichtsein eines Menschen abhing. Er konnte nicht an fremdes Leid und an fremdes Schicksal jetzt denken, zu tief hatte das eigene Elend ihn betäubt.

Er dachte sein Leben der letzten Jahre zurück. So war es nun gegangen, Monat um Monat, Jahr um Jahr. Ohne Besserung, aber auch ohne Verschlechterung. Es war immer dasselbe. Und würde dasselbe bleiben können noch jahrelang. Wie sollte er es ertragen?

Mit Irene war Licht in sein Dasein gekommen, aber wenn sie eines Tages auch von ihm ging? Und sie müßte ja einmal gehen, konnte nicht bleiben. Jemandem Mann würde kommen und sie erringen, sie, der alle Sehnsucht und alle Wünsche seines eigenen Innern galten. Oder — wenn dies — das Schwerkste — ihm vielleicht auch noch erpart blieb, dann würde sie sich von ihm wenden, weil ihr die Last ihrer Pflichten vielleicht doch zu schwer werden würde, weil sie Margas Kränkungen nicht länger zu ertragen imstande war.

Der einsame Mann schloß auf. Ach, sie, die er liebte, die er zu behüten wünschte von allem Häßlichen

und Rauben, die das Schönste, das Beste für ihn war sie mußte leiden, in seinem eigenen Hause leiden, durch seine Frau. Und er stand machtlos daneben, mit gebundenen Händen.

Regungslos sah der einsame Mann. Und sah die Vergangenheit und sah die Zukunft vor sich — wolkentragend, dunkel, dunkel...

So fand ihn Irene. Sie hatte den Arzt mit der Kranken allein gelassen. Walter selbst hatte sie aus dem Zimmer geschickt. Denn er hatte ihr angesehen, daß sie sich um Horst geängstigt.

Nun fand sie das Speisezimmer leer und das Bett, das dort für ihn lag, unberührt. Da ging sie in sein Arbeitszimmer. Er hörte ihren leisen Schritt nicht. Nun stand sie neben ihm und legte dem Verurteilten die Hand auf die Schulter.

„Horst!“ bat ihre weiche Stimme, die wie ein leises und liebes Streicheln war.

Da schaute er auf. Und wieder erschraf sie vor dem Ausdruck hoffnungslosester Müdigkeit in seinen Augen.

Er nahm ihre feine Hand und führte sie an die Lippen. Sie stand ganz still, als sein Mund auf ihrer Hand ruhte und ein Schauer der Seligkeit durchrieselte ihren Körper. Denn es war das erste Mal, seit sie sich kannten, daß er diese Duldung wagte.

„Ist es nicht schrecklich, Irene?“

„Mein armer Freund!“

„Du siehst mein Elend, wie kein Mensch es vor dir ahnte und sah. Auch meine Mutter nicht. Und selbst du weißt noch nicht alles.“

Sie trug: „Was weiß ich noch nicht, Horst?“

„Das, was unaußersprechlich ist, Irene. Und was mir tiefste Qual und höchstes Glück zugleich wurde.“

Da verstand sie ihn. Zum erstenmal erkannte sie sein Gefühl für sie. Wie war bisher die lei erste Andeutung zwischen ihnen gefallen. Und nur, weil er immerlich gewirren war und ausgewählt wie seit langem nicht mehr, sprach er aus, was ewig ungesprochen hätte bleiben sollen.

Sie wußte nun, daß er sie liebte...







Den Völkerumwälzungen im Innern Asiens

schienen die russischen Bolschewiken jetzt die Krone aufsetzen zu wollen durch einen Vorstoß nach China, das ostasiatische Reich...

So löst der Krieg wieder einmal auf jenem historischen Kampfgebiet, das in der Weltgeschichte zweimal mit ganz großen Namen verknüpft ist...

Vermischtes.

Wenn ich 10 Mark hätte. Ein Berliner Lehrer H. Mohle hat Berliner Gemeindefraueninnen...

Handel und Verkehr.

Auf dem am heutigen Tage abgehaltenen Dresdner Schlachtviehmarkt besetzte sich der Auktionsnachmittagsfeststellung mit 574 Rindern...

Börsen-Berichte.

Table with columns for Telegraphische Auszahlung, Geld, Brief, and Wechsel rates for various locations like Holland, Danemark, etc.

Letzte Nachrichten.

Paris, 15. Dezember. Der 'Petit Parisien' schreibt in einem offenbar inspiertem Artikel über die Brüsseler Verhandlungskonferenz...

Wetterprognose des sächsischen Landeswetterwarte. Donnerstag, den 16. Dezember. Schwind, meist trübe, keine wesentliche Temperaturänderung...

Friedrich Seelmann Dresden-A. 19, Tittmannstraße 19. Möbel-Transporte Lagerung Verpackung sowie Speditionen aller Art.

Schmalz billiger! Schweineschmalz, Tafel-Margarine, Cocosfett, Rindertalg, Olivenöl, Sultania, Cond. Vollmilch, Dän. Sahne, Holländischer Kakao. Martha Riebscher.

Konzert-Zither, Schülerpianino, Tafelförmiges Klavier, Gitarre, Mailänder Mandoline, Schäferhund, Mehrere Melkziegen.

Rauchtabak Schwarzer Krauser Zigarren-Weihnachts-Präsente Alfred Kraft Dresden.

Herren-Stoffe, Kostüm-Stoffe, Billard-Tuche, Tuchhandlung Pörschel.

Zu verkaufen: Festung, Kinder-Jahreszahl, teure Buppenhülle, 2 Hände Rosen, etc.

Postreier in gute Hände zu verkaufen, Schwarzer Flügel, Kleiner Tafelwagen, Unterhaltener Nordwagen, Schlösser, etc.

Waaren-Einkaufs-Berein zu Görlitz, A.G. Zigarren, Zigaretten, Rauch-Tabake, Fein-, Mittel-, Grobchnitt, Shag.

Weihnachts-Geschenken. Vornehme Weihnachts-Packungen zu 10, 25 und 50 Stück in allen Preislagen.